

FORUM

Es geht um Arbeitsplätze

Zur Umfahrung Wolhusen

Die Elektrisola Feindraht AG in Escholzmatt ist eines von acht Werken der weltweit tätigen Elektrisola-Gruppe. In Escholzmatt werden seit 45 Jahren dünne Spezialdrähte produziert. Mit rund 200 Mitarbeitenden stellen wir ultradünne Lackdrähte aus verschiedenen Metallen und Legierungen her, die vorwiegend in Hightech-Produkten der Elektroindustrie eingesetzt werden. Mit einem Marktanteil von rund 70 Prozent werden diese in die ganze Welt exportiert.

Die Inhaber der Firma halten am Produktionsstandort Escholzmatt fest, obwohl für eine exportorientierte Produktionsunternehmung die Rahmenbedingungen in der Schweiz zu einer grossen Herausforderung geworden sind. Damit sich unsere Firma weiterentwickeln kann, sind wir auf hoch qualifiziertes Personal angewiesen. Wir können es nur rekrutieren, wenn die Arbeits- und Lebensbedingungen stimmen. Entscheidend für die Attraktivität des Standortes ist für unsere Arbeitnehmer vor allem eine gute Erreichbarkeit.

Für die Entwicklung strukturschwächerer Gebiete muss der Kanton nun ein starkes Zeichen setzen. Wir wollen die Arbeitsplätze erhalten und erwarten, dass unsere Anliegen ernst genommen werden. Bei der Wahl der Kriterien für die Priorisierung der Strassenbauprojekte muss dem Aspekt der regionalen Entwicklung gebührend Rechnung getragen werden.

Zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Firma erwarte ich, dass sich die kantonalen Instanzen tatkräftig und unmissverständlich für gute Rahmenbedingungen im Entlebuch einsetzen. Das können sie tun, indem sie die Planung einer Umfahrung Wolhusen vorrangig einstufen.

BENNO ZEMP,
GESCHÄFTSFÜHRER ELEKTRISOLA
FEINDRAHT AG, ESCHOLZMATT

LESERBRIEFE Unsere E-Mail-Adresse für Leserbriefe lautet forum@luzernerzeitung.ch. Bitte geben Sie stets Ihre vollständige Adresse an. Sie können Ihren Brief auch auf www.luzernerzeitung.ch/leserbriefe hochladen.



Einstündiges Bad im Urner Seewlisee

Trächtig ist diese Kuh, und offenbar hatte sie Abkühlung bitter nötig. Jedenfalls hielt sie sich über

eine Stunde im Seewlisee (2028 m ü. M.) oberhalb von Silenen im Kanton Uri auf.

Leserbild Kurt Danz, Hochdorf

Informatik: «Kanton verpasst Chance»

«Spardruck: Reto Wyss schlägt Alarm», Ausgabe vom 14. August

Ich bin Geschäftsführer des für die Berufsausbildung in Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) zuständigen Vereines VFI. Es ist mir ein grosses Anliegen, aufzuzeigen, welche Chance der Kanton Luzern mit dem Nein der Regierung zur Informatik-Mittelschule verpasst hat. Die ICT-Branche rechnet in den nächsten fünf bis acht Jahren mit einem Mangel an Fachkräften von mehreren zehntausend Personen.

Eine Informatik-Mittelschule hätte helfen können, diese Lücke zu verkleinern, und in Luzern wären mehr Fachkräfte ausgebildet worden. Jetzt verzichtet der Kanton Luzern auf absehbare Zeit auf diese einmalige Chance.

Kantone wie Basel, Zürich, Bern oder auch St. Gallen kennen einen solchen Informatik-Ausbildungslehrgang (grösstenteils als Schwerpunkt an einer Wirtschaftsmittelschule, wie sie der Kanton Luzern mit der Wirtschaftsmittelschule am Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum besitzt) schon seit Jahren.

Es ist für uns nicht nachzuvollziehen, warum der Regierungsrat nicht den Mut hat, im August 2015 mit einer Klasse Informatik zu starten. Finanzpolitisch hätte es die Variante gegeben, an der

Stelle von maximal sechs Wirtschaftsmittelschul-Klassen nur noch deren fünf zu führen und eine neue Informatiker-Klasse zu bewilligen. So hat unter anderem der Kanton Bern die Informatikmittelschule durchgebracht. Dies hätte Mehrkosten von wenigen zehntausend Franken zur Folge gehabt. Schade.

Wir werden gemeinsam mit der ICT-Berufsbildung Schweiz für die ICT-Berufe am Ball bleiben und dafür verantwortlich zeichnen wollen, dass mehr 15- bis 16-jährige dynamische computeraffine Jugendliche in Zukunft einen solchen Beruf erlernen können.

ROGER ERNI,
ADLIGENSWIL

Träumerei

«Salle Modulable: Bald beginnt der grosse Prozess», Ausgabe vom 21. August

Jeder Franken und jede Minute, die man für die Salle Modulable braucht, ist zu viel. Wenn das Theater mit der Salle Modulable noch weiter geht, dann ist das auch schlecht für das Image der Stadt Luzern. Sie braucht auch kein Theater. Das Theater wird heute schon mehrheitlich vom Steuerzahler berappt. Ich hoffe, dass die Träumer der Stiftung endlich einsehen, dass die Salle Modulable keine Zukunft hat.

PRISKA HÄLLER, EICH

Dank Milizprinzip kontrolliert das Volk die Armee

Zur Abstimmung über die Abschaffung der Wehrpflicht am 22. September

Die Ja-Parole der Sozialdemokraten zur Unsicherheitsinitiative irritiert doch sehr. Armee und Zivilschutz werden ohne die heutige Wehrpflicht nicht mehr genügend Personal haben, um zum Beispiel bei Umweltkatastrophen für alle statt nur für wenige da zu sein. Ich erinnere alle Sozialdemokraten an die Hochwasser 2005 und 2006 in Luzern.

Zudem wird der normale Bürger von der demokratischen Streitkräftekontrolle (eine demokratische, breit abgestützte Kontrolle über die Armee, die Red.) ausgeschlossen. Dies haben sogar die Gründungspersonlichkeiten der sozialistischen Bewegung wie Jean Jaurès

oder Rosa Luxemburg erkannt, welche für eine (Miliz-)Volksarmee einstanden. Wer für Freiheit, Sicherheit und Demokratie ist, kann am 22. September nur Nein stimmen.

ANDREAS MUFF, VIZE-PRÄSIDENT
KANTONALE OFFIZIERSGESELLSCHAFT
LUZERN, REUSSBÜHL

Mit dem Slogan «Nicht alle haben Zeit, Krieg zu spielen» führt die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) ihre Abstimmungskampagne zur Aufhebung der Wehrpflicht. Offenbar haben sie den Auftrag unserer Armee nicht verstanden. Sie haben vor allem auch nicht über die Landesgrenzen geschaut.

Entwicklungen im Ausland zeigen etwas deutlich genug: Wer seine Geschichte, wer seine Wurzeln aufgibt, gibt

letztlich sich selbst auf. Und: Wo der Staat zerfällt, entsteht nicht etwa Freiheit, sondern herrschen schliesslich Anarchie und Gewalt. Auch dafür gibt es genug Beispiele. Die Abschaffung der Wehrpflicht ist eindeutig ein Schritt in Richtung Auflösung unserer Armee, ein Schritt in Richtung Selbstaufgabe.

JOACHIM EDER, STÄNDERAT FDP,
UNTERÄGERI

Die Abschaffung der Wehrpflicht würde das typisch schweizerische Milizprinzip, nach dem sich Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwohl einsetzen, gefährden. Es ist seit Hunderten von Jahren Garant für Stabilität und Sicherheit in unserem Land. Es verhilft zu Engagement in Politik, Vereinen, Organisationen und Verbänden.

Das Milizsystem ist ein entscheidender Standortvorteil unseres Landes. Es macht die Aufgaben des Staates zur gemeinsamen solidarischen Aufgabe aller Bürgerinnen und Bürger. Wir haben das Privileg, in einem freiheitlichen und reichen Land zu leben. Hierfür können wir auch einige Monate unseres Lebens investieren. Mit der Annahme der Initiative wird das Ende der Armee eingeläutet. Wollen wir unser Solidaritätsmodell wirklich aufgeben?

Die Milizarmee passt in vielen Belangen zu unserem Land, zu unserer Gesellschaft, auch in Zukunft. Denn Wehrpflicht und Milizprinzip machen den Schutz unseres einzigartigen Landes zur gemeinsamen Aufgabe aller Bürger.

RICO DE BONA,
OBERST AUSSER DIENST, LUZERN

ANZEIGE



o-tour

bike marathon obwalden, in Alpnach

8. September 2013

Anmeldung jetzt auf o-tour.ch

Marathon 86 km/3000 HM

Halbmarathon 45 km/1800 HM

EasyMarathon 37 km/800 HM

Zinsli KidsRace Geschicklichkeitsparcours

NEU
Team4Fun
EASYMARATHON
4 PERSONEN
CHF 100.-

UNSERE ZEITUNG

unterstützt Sport

Hauptsponsoren:   